

Im Dialog

Die Patientenzeitung der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 2/2019



- ▶ Vielfaltskampagne – Zeichen für Toleranz und Offenheit
- ▶ Gehlsdorfer Casino in neuem Konzept und neuem Ambiente
- ▶ Prostatakrebs – Diagnostisches Angebot erweitert

Inhalt



2 Kantine wieder eröffnet
Gehlsdorfer Casino in neuem Ambiente

4 3-Tesla-MRT in Betrieb genommen
Bessere und genauere Bildgebung

6 Herzlich Willkommen!
Neue Einrichtungsleiter an der Unimedizin begrüßt

8 Selbsthilfegruppen vorgestellt
Zusammenarbeit fördert Patientenwohl



10 Modernste Technik
ECMO-Team rettet Leben

12 Feuerprobe für Azubis
Schüler übernehmen Stationsleitung in der Endokrinologie

14 Kinder aus Krisengebiet behandelt
Unfallchirurgen machen sich für Mohammad und Monir stark



16 Hilfe nach Krebstherapie
CARE for CAYA unterstützt junge Erwachsene

18 Neues Diagnostikangebot
Prostata-Untersuchungen per MRT

20 Vielfalt am Campus
Unimedizin startet Kampagne

Vorwort

Liebe Patienten der Universitätsmedizin Rostock, liebe Leser,

„Traditio et Innovatio“ ist von Beginn an der Leitgedanke der Universität Rostock. Wer hätte im Jahr 1419 gedacht, dass die Medizin als eine der drei Gründungsfakultäten 600 Jahre später eine der großen Säulen unserer Universität sein würde!

Heute bietet die Universitätsmedizin Rostock Spitzenmedizin mit modernster Technologie und neuesten Behandlungsmethoden sowie einem qualifizierten Team für das Wohlergehen der Menschen.

Mit dem neuen „MAGNETOM Skyrafit“ - einem äußerst leistungsstarken 3-Tesla-MRT-System - ist die Unimedizin absolut auf dem aktuellen Stand der Technik. Die MRT-Modernisierung am Standort Schillingallee ist damit abgeschlossen und die Patienten können mit neuesten diagnostischen Verfahren untersucht werden.

Neben den wichtigen apparativen und technischen Möglichkeiten stehen in der Krankenversorgung unsere erfahrenen und engagierten Mitarbeiter und Auszubildenden im Fokus

- 24 Stunden an 365 Tagen im Jahr. Sie hören schwerstkranken Menschen zu, fördern den Austausch in Selbsthilfegruppen und stellen tagtäglich höchste Ansprüche an ihre Arbeit. Neue Einrichtungsleiter, so unter anderem in der Augenklinik sowie in der gerade erst aufgebauten Abteilung für Thoraxchirurgie schärfen das Profil der Unimedizin Rostock als Maximalversorger und einen der größten Arbeitgeber der Region. Im Projekt „Schüler leiten eine Station“ übernehmen junge Krankenpfleger Verantwortung. Eine Plakatkampagne zeigt die Vielfalt der Mitarbeiter der Unimedizin. Damit wird ein sichtbares Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Offenheit gesetzt. Die Plakate sind in den Kliniken und Instituten zu sehen.

Davon und von vielen weiteren Projekten lesen Sie in dieser Ausgabe. Sie erhalten einen Einblick in unsere Arbeit und den Alltag in Krankenversorgung, Forschung und Lehre.

Viel Spaß beim Schmökern!

Herzlichst,



Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg,
Vorstandsvorsitzende (k)



Prof. Dr. Emil C. Reisinger,
Wissenschaftlicher Vorstand



Prof. Dr. Christian Schmidt,
Ärztlicher Vorstand



Annett Laban,
Pflegevorstand



Harald Jeguschke,
Kaufmännischer Vorstand

Nach Rundumsanierung: Gehlsdorfer Kantine in neuem Ambiente

Im ersten Quartal des Jahres gab es für die Mitarbeiter der Unimedizin Rostock am Zentrum für Nervenheilkunde nur eingeschränkt Mittagessen. Allerdings aus gutem Grund: Die Kantine wurde rundumsaniert. „Die in die Jahre gekommene Einrichtung hatte eine Modernisierung dringend nötig und auch das Speisenangebot musste überarbeitet werden“, betont Karsten Wierig, Geschäftsleiter der UMR Service GmbH, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Unimedizin Rostock. Nun hat das Warten ein Ende - das Casino erstrahlt in neuem Glanz.

Die Mitarbeiter und Besucher der Unimedizin erwartet am Standort Gehlsdorf ein völlig neues Konzept in modernem Ambiente.

Schmackhafte Rezepturen und gesunde Gerichte mit frischen Lebensmitteln bilden den Grundstein für das neue Casino. „Unsere Ärzte und Pflegekräfte müssen jeden Tag körperlich und geistig fit sein und Höchstleistungen vollbringen, da ist gesunde Ernährung eine wichtige Voraussetzung“, sagt Pflegevorstand Annett Laban. Die kommissarische Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg betont: „Das Wohl unserer Mitarbeiter und unserer Patienten liegt uns sehr am Herzen. Mit der verbesserten Speisenversorgung in Gehlsdorf haben wir einen wichtigen Meilenstein in die richtige Richtung geschafft.“

Neben den Mitarbeitern profitieren auch die Patienten und Besucher von dem überarbeiteten Angebot „Wir freuen uns über das vielfältige Speisenangebot an unserem Standort und hoffen, dass sich die Gäste dank dem frischen Ambiente angesprochen fühlen und nun öfter die Gelegenheit nutzen, ins Casino zu gehen und dort länger verweilen“, sagt Zentrumssprecher Prof. Dr. Alexander Storch, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie.

Im modern designten Casino im ersten Obergeschoss wird ein wahres Genusserlebnis geboten. An Kochinseln bereitet das Team die Mahlzeiten live zu und richtet an. Außerdem gibt es eine Grillstation und ein Suppenbuffet, Salat, frisches Brot und Kaffeespezialitäten. In der Produktionsküche direkt nebenan werden alle Lebensmittel direkt verarbeitet. Hohe Barmöbel mit bis zu 60 Sitzplätzen in geschmackvollem Ambiente sorgen für Loft-Charakter. „Unsere Diätassistentinnen bieten künftig Kochkurse und Beratungen an“, erklärt der Geschäftsleiter. Im Erdgeschoss wurde ein Kiosk mit urbaner Atmosphäre und großem Angebot eingerichtet. Dort bekommen die Gäste Salate, Sandwiches, Getränke, Zeitschriften und Snacks. Zwei Köche und drei Küchenhilfen wurden neu eingestellt. Zwischen 150 und 180 Mahlzeiten sollen täglich über die Theke gehen. In Zukunft plant Karsten Wierig Kochnachmittage mit der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung für Unfallverletzte mit Schäden des Zentralen Nervensystems.

Öffnungszeiten

Casino: montags bis freitags 11.30 bis 14.00 Uhr
(nicht an Feiertagen)

Kiosk: montags bis freitags 7.30 bis 18 Uhr, am Wochenende
und an den Feiertagen 12 bis 17 Uhr



▲ Zentrumssprecher Prof. Dr. Alexander Storch (v.l.), die kommissarische Vorstandsvorsitzende Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg, Karsten Wierig, Geschäftsleiter UMR Service GmbH, der Kaufmännische Vorstand Harald Jeguschke und Pflegevorstand Annett Laban

▶ Die Diätassistentinnen Dörte Köster (v.l.), Christin Staniewska und Kristina Dienemann wissen, wie wichtig gesunde und vor allem die richtige Ernährung für eine noch bessere Genesung der Patienten ist.



▲ Horst Träger (Dezernat Technik, v.l.), Britta Wark (Stellvertretender Kaufmännischer Vorstand), Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg (Kommissarische Vorstandsvorsitzende), Prof. Dr. Emil Reisinger (Wissenschaftlicher Vorstand und Dekan), Prof. Dr. Marc-André Weber (Direktor Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie) und Steve Küster (Leitender MTRA) nehmen das neue Gerät in Betrieb.

3-Tesla-MRT-System in Betrieb: Standort Schillingallee auf neuestem Stand der Technik

Eine verbesserte Bildqualität und mehr Komfort für Patienten bietet das neue Hochleistungs-MRT der Universitätsmedizin Rostock.

Für die Patienten sowie für die zuweisenden Ärzte bedeutet das High-End-MRT „MAGNETOM Skyrafit“ einen erheblichen Fortschritt in der medizinischen Versorgung.

Das „MAGNETOM Skyrafit“ ist ein modernes und äußerst leistungsstarkes 3-Tesla-MRT-System. „Da sich die Untersuchungszeit bei gleichzeitig erhöhter Auflösung um bis zu 20 Prozent verringert, profitieren vor allem Patienten mit Platzangst und Kinder von dem neuen Gerät“, betont Prof. Dr. Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie. Die Patienten müssen nicht mehr so lange im Kernspintomographen liegen, außerdem verkürzen sich die Wartezeiten auf eine MRT-Untersuchung. Spezielle Sequenzen ermöglichen geräuscharme Untersuchungen. Die erhöhte Auflösung verbessert zudem die Qualität, so zum Beispiel bei der Untersuchung des Gehirns, der Prostata und der Gelenke.

Durch das besonders starke Magnetfeld des neuen Flaggschiffs der Universitätsmedizin wird die hochauflösende, funktionelle und multiparametrische Untersuchung noch besser möglich als bisher. Ein Beispiel: „Bei der Untersuchung des Gehirns können einzelne Nervenbahnen sichtbar gemacht werden“, erklärt Privatdozent Dr. Kolja Thierfelder, Geschäftsführender Oberarzt am Institut. Durch dreidimensionale Sequen-

zen sind Untersuchungen der Prostata noch präziser und aussagekräftiger. „Die sogenannte X-Kern-Bildgebung kann neben Wasserstoffprotonen auch Natrium und Phosphor darstellen, das ist besonders für Stoffwechselerkrankungen von Bedeutung“, so Thierfelder weiter. Teilweise kabelloses Handling der Spulen sowie automatisierte Protokolle unterstützen die Radiologisch-Technischen Assistenten außerdem im täglichen Routinebetrieb.

Nach dem erfolgreichen Upgrade des 1.5-Tesla-MRT im Herbst 2018 ist die Unimedizin jetzt absolut auf dem neuesten Stand der Technik.

„Somit freuen wir uns, dass die MRT-Modernisierung am Standort Schillingallee abgeschlossen ist und die Patienten mit neuesten diagnostischen Verfahren untersucht werden können“, sagt Prof. Dr. Christian Schmidt, Ärztlicher Vorstand. Die technische Innovation kommt nicht nur den Patienten der Universitätsmedizin, sondern auch niedergelassenen Ärzten und anderen klinischen Einrichtungen und Zuweisern zugute.

Um die Ausfallzeiten für Patienten und den Umbau möglichst gering zu halten, wurde der Magnet als Kernbestandteil des Großgerätes erhalten, jedoch die gesamte Technik komplett erneuert. Die Unimedizin hat das 3-Tesla-MRT-Upgrade vollständig aus eigenen Mitteln finanziert. „Der effiziente Umbau hat es uns ermöglicht, den aufwändigen und deutlich kostenintensiveren Austausch eines Gerätes zu vermeiden“, resümiert Harald Jeguschke, Kaufmännischer Vorstand.

Neue Einrichtungsleiter stärken



Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchsluger

hat am 15. Februar die Leitung der Augenklinik übernommen. Er hat in Ulm Medizin studiert und verfügt über einen Master of Science in Medizinischer Biologie und über einen Master of Health Business Administration. Forschungsaufenthalte führten ihn nach Kyoto (Japan) und an die Harvard Medical School in Boston (USA). Zuletzt war Fuchsluger an der Universitätsaugenklinik Erlangen als W2-Professor „Kornea und vorderer Augenabschnitt“ mit Ärztlicher Leitung der Hornhautbank sowie am Universitätsklinikum Heidelberg als Stellvertretender Direktor der Universitätsaugenklinik tätig. Zu seinen klinischen Schwerpunkten zählen Erkrankungen der Hornhaut inklusive Hornhauttransplantationen, des vorderen Augenabschnittes sowie die Kataraktchirurgie.

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Jungraithmayr

hat im Januar die Leitung der neu gegründeten Abteilung für Thoraxchirurgie übernommen. Von 1990 bis 1996 studierte er Medizin in Marburg, Würzburg und am Medical College of Wisconsin. Nach Abschluss der Weiterbildung für Allgemein- und Thoraxchirurgie in Freiburg/Brsg. wechselte Jungraithmayr an die Klinik für Thoraxchirurgie der Universität Zürich, absolvierte ein Biologiestudium (PhD) an der Universität und ETH Zürich und trieb in der Zeit die Forschung in der Transplantations- und Tumorummunologie maßgeblich voran. Als erster weltweit entwickelte er das Mausmodell der orthotopen Lungentransplantation. Den klinischen Fokus legt er auf die minimal-invasive Chirurgie, besonders in die robotik-gestützten Verfahren zur operativen Behandlung des Lungenkarzinoms und des Lungenemphysems.



das Profil der Unimedizin Rostock

Prof. Dr. Michael Kölich

ist seit dem 1. April neuer Direktor der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Rostock kennt er bereits von seinem Medizinstudium an der Universität Rostock. Seine berufliche Karriere führte ihn anschließend an die Berliner Charité, das Universitätsklinikum Ulm und die Medizinische Hochschule Brandenburg. Er ist Mitglied in zahlreichen Gremien, darunter der Kinderarzneimittelkommission beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, der Europäischen Arzneimittelagentur sowie der Kommission Jugendhilfe, Arbeit und Soziales der kinder- und jugendpsychiatrischen Verbände. Zu seinen klinischen Schwerpunkten zählen schwere psychische Erkrankungen und affektive Störungen.



Prof. Dr. Carsten Spitzer

hat am 1. Mai die Leitung der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin am Zentrum für Nervenheilkunde übernommen. Von 1988 bis 1995 hat er in Aachen und Lübeck Medizin studiert. Anschließend war er an der Unimedizin Greifswald und im Hanse-Klinikum Stralsund tätig. 2005 folgte die Habilitation in den Fächern Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Nach Tätigkeiten an den Universitäten Greifswald und Hamburg war Spitzer seit 2012 Ärztlicher Direktor des Asklepios Fachklinikum Tiefenbrunn. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Dissoziation und Psychotraumatologie, empirische Psychotherapieforschung, strukturelle Persönlichkeitsforschungen sowie traumatischer Stress und körperliche Erkrankungen.



Zusammenarbeit fördert Patientenwohl Selbsthilfegruppen an der Unimedizin

In persönlichen Gesprächen können sich Betroffene in Selbsthilfegruppen mit Gleichgesinnten austauschen, Kraft schöpfen und gemeinsam leichter Probleme bewältigen. Das Onkologische Zentrum der Unimedizin Rostock unterstützt deshalb aktiv die onkologischen Selbsthilfegruppen im Raum Rostock. Mehrmals im Jahr treffen sich deren Gruppenvertreter und Ansprechpartner, um eine bessere Einbindung der Selbsthilfegruppen in den Behandlungsablauf zu ermöglichen. Dabei werden Fachvorträge von Ärzten, Physiotherapeuten und Onkologischen Fachpflegekräften zu verschiedensten Themen gehalten, mit denen die Selbsthilfegruppen bei ihrer Arbeit in Berührung kommen.

Wir freuen uns über jeden Patienten, der den Weg in die Selbsthilfegruppen findet und dort auf Verbündete trifft.

Zudem findet seit 2016 alle zwei Jahre die gemeinsame Informationsveranstaltung „Rostocker Krebs-Selbsthilfe-Tag“ statt. Neben allgemeinen Informationen wollen die Gruppen Hoffnung vermitteln und durch ihr persönliches Beispiel zeigen, dass auch mit Krebs ein lebenswertes, zufriedenes Leben möglich ist. „Informierte und aufgeklärte Patienten, die verstehen, was mit ihnen geschieht, können zu Partnern des Arztes werden und aktiv an ihrer Genesung mitarbeiten“, sagt Paul Kalata, Klinischer Koordinator des Onkologischen Zentrums an der Unimedizin Rostock.

Kontaktstellen ermöglichen und fördern die Zusammenarbeit unter den Selbsthilfegruppen, vermitteln und beraten. Bei den freiwilligen und

zwanglosen Treffen der Selbsthilfegruppen reden die Mitglieder miteinander, gestalten gemeinsam ihre Freizeit und überwinden somit ihre Isolation. „Wir freuen uns über jeden Patienten, der den Weg in die Selbsthilfegruppen findet und dort auf Verbündete trifft, die ihn in dieser schwierigen Zeit beistehen“, ergänzt Ute Kammler, Koordinatorin der Selbsthilfekontaktstelle Rostock. Bei Fragen zu den Selbsthilfegruppen können sich Interessierte vor Ort oder auch telefonisch informieren.

Weitere Informationen unter <https://onkozentrum.med.uni-rostock.de/weiterleistungen/selbsthilfegruppen/>



Dr. Brigitte Kragl, Leiterin der Studienzentrale des Onkologischen Zentrums der Unimedizin Rostock, informiert die Selbsthilfegruppenvertreter über klinische Studien. ▲

Sterbenden Menschen zuhören Studie zur Zufriedenheit von Schwerkranken



▲ Assistenzarzt Felix Bock und Hospizdienstleiterin Katrin Machka befragen schwerkranke Patienten.

In ihrem letzten Lebensabschnitt sind sterbende Menschen vielen Gefühlen, Ängsten und Schmerzen ausgesetzt. Damit sie mit ihren Sorgen und Nöten nicht allein gelassen werden, begleiten ehrenamtliche Sterbebegleiter in der Strahlenklinik die schwerkranken Patienten. Um zu erfahren, wie gut sich die Patienten während ihres stationären Aufenthalts aufgehoben und aufgeklärt fühlen, hat die Unimedizin zusammen mit dem Ökumenischen ambulanten Hospizdienst Rostock eine Studie zur Erfassung der Patientenzufriedenheit unter einer palliativen Strahlentherapie gestartet. Das ist bundesweit einmalig. Etwa 100 Patienten werden in einem Zeitraum von neun Monaten befragt. Anhand der gewonnenen Erkenntnisse sollen die Ausbildung und Einbindung ehrenamtlicher Sterbebegleiter im stationären Klinikalltag verbessert werden.

Geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter des Ökumenischen ambulanten Hospizdienstes befragen in Interviews die schwerkranken Menschen. „Über einen Fragebogen wollen wir herausfinden, inwiefern sich unsere Patienten über ihre Erkrankung und Therapie aufgeklärt und ob sie sich von den Pflegekräften und Ärzten ganzheitlich verstanden

fühlen“, erklärt Felix Bock, Assistenzarzt in der Klinik für Strahlentherapie. Thematisiert werde, wie stark sie Schmerzen und Nebenwirkungen wahrnehmen, unter welchen Ängsten sie leiden, welche Gedanken und Sorgen sie beschäftigen. Um ein genaues Bild vom Wohlbefinden des Schwerkranken zu erhalten, sollen sich die Patienten anhand eines Kreisdiagrammes ausdrücken – nicht wie üblich über eine Zahlenskala. „Die Erfahrung zeigt, dass sich Menschen bei einer Zahlenskala immer zur Mitte bewegen“, erklärt der Assistenzarzt. Mit dem Kreisdiagramm könne dagegen die Intensität von Schmerz oder Trauer besser verbildlicht und dadurch auch greifbarer gemacht werden.

Neben der Studie ist den Medizinern und Ehrenamtlichen auch wichtig, dass sich die Patienten schon jetzt gut aufgehoben fühlen und nicht erst, wenn die Studienergebnisse vorliegen. „Die Gespräche werden daher in einem angemessenen Rahmen geführt, wenn sich der Patient bereit fühlt und über seine Emotionen und Gedanken reden möchte“, betont Katrin Machka, Leiterin des ökumenischen Hospizdienstes.

Spitzenmedizin rund um die Uhr: Ärzte der Unimedizin Rostock retten Leben mit modernster Technik

Bei verschiedenen schweren Erkrankungen wie z. B. einer Lungenentzündung, nach einem Herzinfarkt oder bei einem Unfall kann es zu einem Lungenversagen oder einem kombinierten Herz-Lungenversagen kommen. Um so akut und lebensgefährlich betroffene Patienten zu versorgen, haben mehrere Kliniken der Universitätsmedizin Rostock ein interdisziplinäres ECMO-Team aufgebaut. Das sogenannte ECMO-Verfahren (extracorporale Membranoxygenierung), im Volksmund auch Herz-Lungen-Maschine genannt, übernimmt die Sauerstoffanreicherung des Blutes außerhalb des Körpers und unterstützt damit die Herz- und Lungenfunktion oder ersetzt sie zeitweise ganz. Es wird Zeit gewonnen, damit die Organe heilen können oder bis der Patient operiert werden kann.

Die Unimedizin Rostock versorgt so schwerstkranke Patienten. Dafür wird in Zusammenarbeit mit der Johanniter-Unfall-Hilfe ein spezieller Intensivhubschrauber (ITH) zum Transport für Patienten mit akutem Herz-Lungenversagen genutzt.

„Unsere Unimedizin bietet modernste Technik wie ECMO bei einer intensivmedizinischen Betreuung an“, sagt Prof. Dr. Tobias Schürholz, Leiter der Perioperativen Intensivtherapie der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie. „Wir verfügen über vier ECMO-Geräte und ein weiteres mobiles – beispielsweise für den Einsatz im Hubschrauber.“ Etwa ein bis zwei Mal im Monat werden Patienten aus anderen Kran-

kenhäusern nach Rostock geholt. Der erfahrene Intensivmediziner Dr. Christoph Busjahn weiß: „Dabei sind wir nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern, sondern auch darüber hinaus zum Beispiel in Schleswig-Holstein im Einsatz.“ Ein ECMO-Team besteht aus einem Facharzt mit der Zusatzqualifikation „Spezielle Intensivtherapie“, einer Fachschwester für Anästhesie und nach Bedarf einem Kardiochirurgen und einem Kardiotechniker. Vor allem in anderen Krankenhäusern ist dabei für das Rostocker Team große Routine nötig. „Fünf bis sechs Jahre Expertise sind mindestens notwendig, um ECMO auch extern einzusetzen“, verdeutlicht Busjahn.

Schürholz erklärt: „Wir arbeiten bei der medizinischen Versorgung der Patienten interdisziplinär mit Kollegen aus der Herzchirurgie, der Kardiologie sowie der Internistischen Intensivmedizin zusammen. Im Perioperativen Zentrum an der Unimedizin Rostock mit zwei perioperativen Intensivtherapiestationen werden jährlich 2.500 Patienten behandelt.“ Stolz ergänzt er:

„Wir verfügen über moderne apparative Möglichkeiten und bieten mit einem erfahrenen und engagierten Team Spitzenmedizin - an 365 Tagen 24 Stunden.“

Schwerkranke Patienten oder verunfallte Menschen haben dank der modernen ECMO-Technik somit noch mehr Chancen, zurück ins Leben zu finden.



Das intensivmedizinische Team bietet mit modernster Technik Hilfe bei Herz-Lungenversagen.

Wiebke Philippen und Julia Rabea Malek haben die Station 12, Endokrinologie, fest im Griff. Im Team versorgen sie gewissenhaft die Patienten.

Schüler leiten eine Station: Krankenpfleger übernehmen Verantwortung

Dienstplan erstellen, Patienten versorgen und auf den Ernstfall vorbereitet sein – angehende Gesundheits- und Krankenpfleger haben die Leitung der Station 12, Endokrinologie, der Unimedizin Rostock übernommen. Erstmals waren in diesem Jahr auch Auszubildende aus dem ersten und zweiten Ausbildungsjahr dabei.

„Bei dem Projekt ‚Schüler leiten eine Station‘ erhalten die Azubis eine gute Möglichkeit, den realen Tagesablauf auf einer Station kennenzulernen und Verantwortung zu übernehmen“, sagt Wiebke Philippen, Praxisanleiterin auf der Station. Neben dem Umgang mit den Patienten sowie der Aufnahme und Entlassung lernen die Schüler, wie wichtig gute Organisation ist. Immer dabei sind erfahrene Fachkräfte, die den Azubis über die Schulter schauen und sicherstellen, dass alles seine Richtigkeit hat. Bei Unsicherheit geben sie auch mal Hilfestellung. „Selbst wir als Azubis aus dem dritten Lehrjahr erhalten einen frischen Blick auf die Dinge, die für uns teilweise schon Routine sind. Es ist ein Arbeiten und Lernen neben- und miteinander“, ergänzt die Stationsleiterin auf Zeit, Julia Rabea Malek. Sie ist Azubi im dritten Lehrjahr.

Inzwischen ist das Projekt ein fester Bestandteil der Ausbildung und kommt bei den Azubis sehr gut an. „Um die Schüler nicht komplett ins kalte Wasser zu schubsen, haben wir Infotage organisiert, bei denen sich die Schüler und die Station zuvor kennenlernen“, ergänzt Praxisanleiterin Philippen. Das zweiwöchige Projekt bietet den Schülern nicht nur einen realen Einblick in den Klinikalltag, sondern ermöglicht eine gute Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen.



Ausbildungsberufe (m/w/d) an der Unimedizin:

Ausbildung:

Anästhesietechnische/r Assistent/in
Anlagenmechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik
Facharbeiter/in für Lagerlogistik
Fachinformatiker/in
Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in
Gesundheits- und Krankenpfleger/in
Kaufmann/-frau für Büromanagement
Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen
Medizinische/r Fachangestellte/r
Operationstechnische/r Assistent/in
Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r
Zahntechniker/in

Praktikum:

Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in
(Möglichkeit des sechsmonatigen Praktikums nach der schulischen Ausbildung)

◀ Josina Vanselow (v.l.) überprüft die Infusion, Jörn Martens liest die Patientenakte und Camilla Hannemann kontrolliert den Blutdruck der Patientin.

Wir suchen Dich!

Ein Job in der Gesundheitsbranche? Aber gern!

Auf der **JOBFACTORY** im September präsentieren die Mitarbeiter der Unimedizin in jedem Jahr das Ausbildungsspektrum des Hauses. Lehrlinge, Praxisanleiter und Kollegen aus dem Personalwesen kommen in der HanseMesse in Schmarl mit jungen Menschen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern ins Gespräch. Am Samstag sind auch die Eltern eingeladen, um sich zu informieren und den Experten Fragen zu stellen. Die Unimedizin ist Vereinsmitglied im jobfactory e.V..

JOBFACTORY – Die Messe für Ausbildung und Studium in MV:
6. und 7. September 2019
in der HanseMesse Rostock
www.jobfactory.de

JOB FACTORY
FINDE DEINEN WEG!

Informationen zur Ausbildung an der Unimedizin Rostock gibt es im Internet unter:
ausbildung.med.uni-rostock.de



Rostocker Unfallchirurgen behandeln Kinder aus Krisengebiet



Fröhlich flitzen Monir (8) und Mohammad (7) über die gemeinsame Station der Mund-Kiefer-Gesichts-Chirurgie und der Unfallchirurgie der Universitätsmedizin Rostock. Sie wollen die Schwestern bei Botengängen begleiten und ihnen zur Hand gehen. Sie wollen sich bewegen, umhertollen und die für sie völlig neue Welt erkunden, obwohl das gerade nur sehr eingeschränkt möglich ist. Wegen chronischer Knocheninfektionen am Unterschenkel und der Ferse mussten die beiden Kinder jeweils zweimal operiert werden. Mit Erfolg: Den Kindern geht es wieder gut. Die Jungen kommen aus dem Krisengebiet Afghanistan und sind für die Operation extra nach Deutschland gereist. „In ihrer Heimat sind solche Eingriffe wegen der mangelhaften medizinischen Versorgung gar nicht möglich“, erklärt Prof. Dr. Thomas Mittlmeier, Leiter der Abteilung für Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik. Die Kosten für die Behandlung der beiden Kinder übernimmt die Unimedizin, wie der Kaufmännische Vorstand Harald Jeguschke umgehend zusagte.

Wir freuen uns, den beiden Jungen helfen zu können, für uns ist das eine Herzensangelegenheit.

Zustande kam der Kontakt zu den afghanischen Patienten über die Aktion Friedensdorf e.V. mit Hilfe des Rektors der Universität Rostock, Prof. Dr. Wolfgang Schareck. Die Vereinigung unterstützt notleidende Menschen unter anderem in Afghanistan, indem verletzte und kranke Kinder an eu-

ropäische Kliniken vermittelt werden. Dort bekommen sie die dringend notwendige Behandlung, die in ihrer Heimat nicht möglich ist. Auch Monir und Mohammad sind auf diesem Weg nach Rostock gekommen. Und hier fühlen sie sich richtig wohl, auch wenn sie die deutsche Sprache zu Anfang überhaupt nicht verstanden haben. „Ein Mitarbeiter aus der Anästhesie und ein Student haben uns als Farsi sprechende Dolmetscher unterstützt“, erklärt Mittlmeier. Außerdem halfen ein Patient sowie seine Angehörigen bei der Verständigung.

Für das Ärzte- und Pflegeteam sind die aufgeweckten Jungs eine Bereicherung. „Sie sind die Lieblinge der Station geworden, die Schwestern haben Kleidung und Spielsachen gesammelt, damit es Monir und Mohammad während ihres Krankenhausaufenthaltes nicht zu langweilig wird“, sagt Katy Hermann, Stationsleitung. Knapp sechs Wochen waren die afghanischen Kinder im Krankenhaus, haben sich ein Zimmer geteilt und auch schon die ersten Wörter Deutsch gelernt. An das deutsche Essen mussten sich die beiden aber erstmal gewöhnen. Die Schwestern haben die Jungen richtig lieb gewonnen und mit ihnen einen Ausflug an die Ostsee und in den Zoo gemacht und im kleinen Rahmen auf der Station sogar ein persisches Frühlingsfest gefeiert.

Die Zusammenarbeit mit der Aktion Friedensdorf e.V. kann Prof. Dr. Thomas Mittlmeier nur loben: „Wir hoffen, in Zukunft auf diesem Wege weiteren Kindern aus Krisengebieten helfen zu können.“



▲ Mohammad und Monir haben in Stationsassistentin Sylvia Hundt eine „Ersatz-Mutti“ gefunden.

◀ PJler Nico Seume (v.l.), Assistenzarzt Frank Sander, Oberarzt Dr. Axel Sckell, Stationsleitung Katy Hermann, Klinikdirektor Prof. Dr. Thomas Mittlmeier, Monir (8), Mohammad (7) und Assistenzarzt Manuel Matthis

Nach Krebserkrankung: Angst vor dem Rückfall überwinden

Präventionsprogramm CARE for CAYA unterstützt junge Menschen

Als Marie Luise Heinig die Diagnose Krebs erhält, steckt sie mitten im Abiturstress. Aber anstatt den Kopf in den Sand zu stecken, schaut sie nach vorn. Ihre Mitschüler und Lehrer geben ihr Halt, damit sie die Prüfungen und die Therapie meistert. Mit Erfolg: Das Abi ist bestanden und die Erkrankung passé. Acht Jahre ist beides nunmehr her. Trotzdem ist seit der Krebsdiagnose nichts mehr wie es einmal war. Die Angst vor einem Rückfall schwellt ständig über der heute 26-jährigen Frau. Lange hat sie die Sorgen um ihre Gesundheit herumgetragen und mit sich selbst ausgemacht. Ein helfendes Angebot fand sie nicht, bis sie auf das Programm CARE for CAYA (Hilfe für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene) gestoßen ist. Dort bekommt sie seit Kurzem die Hilfe, die sie benötigt, um ihre Ängste zu überwinden.

Die onkologische Versorgung von älteren Patienten ist gegeben und eingespielt. Während es für ältere Patienten bereits vielfältige Unterstützung gibt, sind die Angebote für junge Menschen eher dünn besiedelt. Aus diesem Grund wurde das deutschlandweite Präventionsprogramm CARE for CAYA ins Leben gerufen. Eins von 14 CARE-for-CAYA-Zentren gibt es seit Neuestem an der Unimedizin Rostock. Experten der Kinder- und Jugendklinik betreuen die jungen Menschen und bieten Ernährungsberatungen, Sportkurse und psychologische Unterstützung an. „Ich hatte inzwischen meine ersten Beratungsgespräche und fühle mich schon jetzt sehr wohl“, sagt Marie Luise Heinig. Die 26-Jährige arbeitet mittlerweile als Biotechnologin in Berlin. „Leider gibt es hier vor Ort kein Zentrum, das so ein Präventionsprogramm anbietet. Ich fahre aber sehr gerne nach Rostock, da ich damals auch an der Unimedizin Rostock therapiert wurde“, ergänzt sie. Die meisten ehemaligen jungen Krebspatienten begleitet die Angst, einen Rückfall zu erleiden. So auch Anne

Bierwagen aus Rostock. Sie erkrankte im letzten Jahr am Hodgkin-Lymphom und findet eine familienunabhängige Unterstützung sehr wichtig: „Das Gesamtpaket aus Beratung, Bewegung und Ernährung ist super, um wieder fit zu werden und vorzubeugen“, sagt die 31-Jährige. Sie konnte ihr Studium der Wirtschaftspädagogik während ihrer Chemotherapie und Bestrahlung erfolgreich abschließen und arbeitet bereits seit einigen Monaten an der Universität Rostock:

„Es ist mir wichtig, positiv zu bleiben, nichts zu verdrängen und mir realistische Ziele zu setzen, aber auch um Hilfe und Beistand zu bitten.“

Unter anderem Ernährungsberaterin Dana Schmidt und Sporttherapeutin Elisa Kiewel betreuen die jungen Menschen an der Unimedizin. „Wir erstellen einen Ernährungsplan und bieten Kochkurse an, um eine bewusste gesunde Ernährung zu vermitteln“, sagt Dana Schmidt. Ebenso gehöre Sport als fester Bestandteil in den Alltag. „Daher wollen wir bewusst machen, wie wichtig körperliche Betätigung ist, geben Bewegungsempfehlungen und zeigen Übungen“, ergänzt Elisa Kiewel. Neben Sport, Bewegung und Ernährung stehen auch körperliche und seelische Belastung sowie der Wiedereinstieg in die Schule oder in den Beruf im Vordergrund des Programms. Teilnehmen kann jeder ehemalige junge Krebspatient zwischen 15 und 39 Jahren, unabhängig davon, wann die Erkrankung war. „Wir würden uns sehr freuen, wenn wir weitere junge Menschen auf ihrem Heilungsweg unterstützen können“, verdeutlicht Prof. Dr. Carl Friedrich Classen, Leiter Bereich pädiatrische Onkologie. Die Teilnehmer werden im Abstand von sechs Wochen zu den Betreuungsterminen in die Klinik eingeladen. Projektleiter ist das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.



▲ Marie Luise Heinig (l.) im Gespräch mit Dana Schmidt, Ernährungsberaterin an der Unimedizin Rostock.

▼ Sporttherapeutin Elisa Kiewel (l.) und Patientin Anne Bierwagen freuen sich auf die gemeinsamen Termine.



MRT-Untersuchung der Prostata bringt Gewissheit



▲ Dr. Kolja Thierfelder (v. l.), Prof. Dr. Marc-André Weber, Prof. Dr. Oliver Hakenberg werten MRT-Bilder aus.

Das Prostatakarzinom ist die häufigste Krebsform bei Männern. Etwa 26 Prozent der männlichen Krebspatienten leiden an der Erkrankung und rund 12.000 Männer sterben jedes Jahr daran. Um Prostatakrebs noch schneller und genauer zu erkennen, bietet die Universitätsmedizin Rostock eine MRT-Untersuchung der Prostata an.

Durch die hochmoderne technische Ausstattung und eine standardisierte Befundung können die Radiologen auf höchstem Qualitätsniveau arbeiten. Aus diesem Grund wurden Prof. Dr. Marc-André Weber, Direktor am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie, Kinder- und Neuroradiologie, und der Geschäftsführende Oberarzt Privatdozent Dr. Kolja Thierfelder von der Deutschen Röntgengesellschaft für die Prostatographie jetzt mit der höchsten Qualitätsstufe zertifiziert. Die beiden Radiologen zählen deutschlandweit zu den ersten, die dieses Zertifikat vorweisen können.

„Für unsere Patienten und Zuweiser ist dies ein wichtiges Merkmal, dass wir mit großer Erfahrung leitliniengerechte Untersuchungen nach neuesten Standards vornehmen“, erklärt Weber.

„Bei der Kernspintomographie können wir aggressive Tumore genau aufspüren und anschließend mit der Behandlung gezielt ansetzen“, erklärt Thierfelder. Aber auch nichtaggressive Formen können die Experten ausfindig machen.

Oft liefert ein Bluttest zur Bestimmung des sogenannten PSA-Werts (Prostata-spezifisches Antigen) einen Hinweis auf ein Prostatakarzinom. „Dieser Wert ist jedoch ungenau, schon bei einer leichten Erhöhung wird eine Biopsie vorgenommen. Für den Patienten ist das unangenehm und doch wird der Krebs gelegentlich durch die Biopsie nicht getroffen“, erklärt Thierfelder. Wird hingegen zuvor durch die Diagnostik am neuen 3-Tesla-Magnetresonanztomographen ein aggressives Karzinom festgestellt, können die Radiologen den betroffenen Bereich exakt lokalisieren, sodass die Urologen eine viel genauere Biopsie vornehmen können.

Im zertifizierten Prostatakrebszentrum der Unimedizin Rostock arbeiten die Urologen, Onkologen, Radiologen, Strahlentherapeuten und Nuklearmediziner eng zusammen, um alle Krankheitsstadien diagnostisch und therapeutisch abdecken zu können. „Die Patienten sind bei uns in den besten Händen“, betont Prof. Dr. Oliver Hakenberg, Direktor der Urologischen Klinik.

Internationales Team im Krankenhaus: Kampagnen setzen Zeichen für Vielfalt

An gleich zwei Kampagnen beteiligt sich die Unimedizin Rostock, um die Vielfalt der Mitarbeiter in den Vordergrund zu stellen. Bei einer hausinternen Plakataktion werden Kollegen verschiedener Nationalitäten vorgestellt. Damit wird ein sichtbares Zeichen für Vielfalt, Toleranz und Offenheit gesetzt. Die Plakate sind in den Kliniken und Instituten aufgehängt.

Die zweite Aktion ist am Diversity-Tag, dem 28. Mai, gestartet und wurde vom Verband der Deutschen Universitätsklinika ins Leben gerufen. Dazu wird an allen deutschen Universitätskliniken jeweils ein Mitarbeiter porträtiert. Die Geschichten der Mitarbeiter werden ab diesem Tag auf verschiedenen Kanälen, auf den Webseiten der Kliniken und in den sozialen Medien verbreitet.

Die Assistenzärztin Dr. Maryam Sherman steht stellvertretend für viele internationale Mitarbeiter der Unimedizin Rostock.

Die Kenianerin will in diesem Jahr ihre Facharzt-ausbildung zur Neurochirurgin beenden. Anschließend will sie sich zur Kinderneurochirurgin weiterbilden. Für die Zukunft hat die 39-Jährige große Pläne: „Mit Unterstützung von internationalen Förderern möchte ich in meiner Heimat ein Krankenhaus aufbauen und mein Wissen an die Ärzte in Kenia weitergeben“, sagt sie. Dafür hat sie ihr Privatleben hintenangestellt und legt ihre gesamte Kraft und Motivation in die eigene medizinische Ausbildung. Die Kenianerin hat in Ungarn studiert und promoviert und hat unter anderem in den USA, Schweden und Norwegen gearbeitet. Nach Deutschland kam sie wegen

der guten Weiterbildungsmöglichkeiten.

Die 34 deutschen Universitätskliniken und ihre über 190.000 Mitarbeiter stehen für gesellschaftliche Vielfalt und Toleranz. Das Zusammenspiel verschiedener Menschen, Kulturen und Nationen in medizinischer Versorgung, Forschung und Lehre trägt maßgeblich dazu bei, Patienten bestmöglich zu versorgen und neue Behandlungsmethoden zu entwickeln.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.uniklinika.de



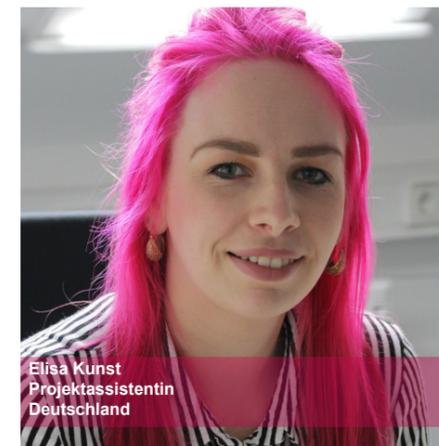
Dr. Maryam Sherman
Assistenzärztin
Kenia



Daniela Masaninger
Azubi Operationstechnische Assistentin
Österreich



Oscar Millan Collazo
Pförtner
Kuba



Elisa Kunst
Projektassistentin
Deutschland



Elvis Cehic
Gesundheits- und Krankenpfleger im Anpassungslehrgang
Bosnien



Anne-Marie Schmitt
Projektmanagerin
Frankreich



Dr. Ahmed Adubae
Fachzahnarzt
Jemen



Thi Ha Linh Nguyen
Azubi zur Gesundheits- und Krankenpflegerin
Vietnam



Imdad Agha
Reinigungsfachkraft
Afghanistan

Spitzenmedizin mit Vielfalt

Wir in der Unimedizin Rostock arbeiten im internationalen Team zusammen.

www.med.uni-rostock.de

Impressum

Herausgeber:

Universitätsmedizin Rostock
Prof. Dr. Gabriele Nöldge-Schomburg, Vorstandsvorsitzende (k)
Ernst-Heydemann-Straße 8, 18057 Rostock
www.med.uni-rostock.de

Redaktion:

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit / Marketing
E-Mail: presse@med.uni-rostock.de

Fotos:

Universitätsmedizin Rostock, pixabay

Druck:

Druckerei Weidner GmbH

Alle Rechte an Texten und Abbildungen bleiben vorbehalten. Kopien und Nachdrucke (auch Auszüge) sind - außer zur reinen privaten Verwendung - nur nach ausdrücklicher schriftlicher Erlaubnis durch den Herausgeber gestattet.

